

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

Nr. 72.

Sonntag, den 27. Juni 1875.

13. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Mit Nummer 73 geht das zweite Quartal zu Ende, und ersuchen wir deshalb die Herren Abonnenten um baldige Bestellung auf das dritte Quartal, da nur auf Bestellung versandt wird. — Namentlich die Herren Post-Abonnenten wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Neubestellung auf der Post nicht Tage vor Ablauf des Quartals erfolgen muß, wibrigenfalls 10 Pf. für Nachbestellung bezahlt werden müssen, wenn das volle Quartal bezogen werden soll. **Nachlieferungen an Postabonnenten** von unserer Seite finden nicht statt, da wir stets nur volle Quartale der Post abliefern.

Die Expedition.

Verbandsnachrichten.

Rheingau. Mehrere Vorfälle machen es nöthig, sich vor Annahme einer Condition innerhalb des Rheingaus je nach der geographischen Lage des Conditionsortes um nähere Auskunft an F. Gerard in Köln, Magdalenenstr. 4, Schnepp in Bonn, Georgi's Buchdr., B. Zucken in Düren, Mohrenstraße, bei Herrn Zanber, oder J. Scheffner in Saarbrücken, Hofer's Buchdr., zu wenden.

Dresden. Von Donnerstag, den 1. Juli ab, übernimmt der hiesige Buchdruckerverein die Zahlung des Viaticums an Verbandsmitglieder.

Hamburg-Altona. Die Ausstellung des Viaticums-scheines erfolgt in der Reeser'schen Buchdruckerei, große Reichenstraße 46, IV, von Morgens 10—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr, durch den Rentanten Th. Waller. Zugleich wird bemerkt, daß Sonntags kein Viaticum angewiesen und ausgezahlt wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

Zu Dortmund der Seher Franz Rupp aus Ausbach, angeblich 1874 in Friedland ausgeflossen, und der Maschinenmeister Moiss Godel aus Brackel, Kreis Hörter; Letzterer war noch nicht im Verbande. — H. Saal, Hohe Luft 7.

In Pforzheim der Seher Friedr. Frohmaner aus Gaildorf, ausgelernt im Juni 1867 in Stodach, in Freiburg im August 1868 in den Verband aufgenommen; wieder eingetreten im März 1873 in Ravensburg, hat sich aber seit 8. Februar 1874 nicht wieder zum Verbande gemeldet. — Liebhart, Weiß'sche Buchdruckerei.

In Straßburg i. E. Mar Carl Mann, geb. 17. Februar 1856 zu Hildburghausen, ausgelernt am 1. September 1873 in Salzingen. — H. Schindhelm, Wolff's Buchdr.

Stimmen aus Fachzeitschriften.

16.
Vorurtheile über die neuesten Vorkommnisse auf dem bezeichneten Gebiete referiren, sei es gestattet, auf die wiederholten Angriffe zurückzukommen, welchen in letzter Zeit die Redaction d. Bl. ausgesetzt gewesen ist. Diese Angriffe bezogen sich vornehmlich auf Tendenz und Organisation unsers Organs und gingen theils von Principablättern, theils von einem unparteiisch sein wollenen Fachjournalen aus. Eines der erfgenannten Blätter brachte einen Artikel mit der Aufschrift: „Verbändler oder Socialdemokrat?“, der über die im „Corr.“ enthaltene „Rundschau“ herzog und hervorheben zu müssen glaubte, daß gerade dieser Theil des Verbandsorgans nur in dem Sinne zusammengestellt und durch Beifügung von Frage-

und Anrufungszeichen bearbeitet sei, um die Leser für gewisse Ideen empfänglicher zu machen. Ein „unparteiisches“ Fachblatt sagte u. A. hierüber: „Dies nenne man euphemistisch für die gute Sache agitiren etc.“ Den weitestgehenden Angriff finden wir jedoch gelegentlich einer Besprechung eines „*“-Artikels in den „Annalen“; dort heißt es: „Die eigentliche Organisation des Verbandsorgans, die ja selbst von einem Theile der Mitglieder des Deutschen Buchdrucker- (Principal-) Vereins als nachahmenswerthes Muster für das Verbandsorgan („Annalen“) aufgestellt wird, macht es der Redaction sehr leicht, hinter der freien Meinungsäußerung der Mitglieder Verstärken zu spielen. Ob diese Position in ebendenselben Maße der Sache wie der Redaction dienlich ist, möchten wir sehr bezweifeln.“

Man muß sich nach Einsicht des Vorstehenden fragen: Ist die Redaction der „Annalen“ wirklich so kurzfristig (!) — trotzdem dieselbe schon seit langer Zeit mit zu den eifrigsten Lesern des „Corr.“ zählt —, daß sie bis heute noch nicht in Erfahrung bringen konnte, unter welchem Zeichen die verantwortliche Redaction des Verbandsorgans schreibt? Wir glauben kaum. Oder wurde diese Verleumdung nur deshalb ausgesprochen, um in erster Linie der Verbandsleitung und vielleicht in zweiter Einseiter dieses einen Hieb zu verfehen? Wir nehmen an, daß die Verbandsleitung für solche „Elogen“ unempfindlich und sich dadurch nicht von dem feitherrigen als richtig erkannten Wege wird abbringen lassen. Was aber uns anbelangt, so werden wir vor wie nach ein unabhängiger Mitarbeiter des „Corr.“ bleiben und nicht nach der Schablone einzelner, mit gebunener Marschroute arbeitenden Fachblatt-Redactoren schreiben. Anschließend an die im letzten Artikel (Nr. 66) citirten Gedanken eines schweizerischen Principals, die en d'giltige Lösung der Tariffrage durch Sejmachine und Frauenarbeit betreffend, begegnen

Literatur.

Im Jahre 1873 erschienen, wie die „Statistische Monatschrift“ mittheilt, in Oesterreich 866 periodische Druckchriften (um 31 mehr als im Vorjahre); darunter befanden sich 413 Fachblätter (47,7 Proc. der Gesamtzahl), 267 politische Blätter (30,5 Proc.), 143 belletristische (16,5 Proc.) und 43 Anzeigebblätter (5 Proc.). Nach den einzelnen Kronländern vertheilt, erscheint Niederösterreich am reichsten, die Bukowina am schwächsten mit Zeitungen versehen. Niederösterreich zählte 370 Blätter, wovon allerdings 355 oder 41 Proc. der Gesamtzahl Wien zufielen, die Bukowina eine einzige, amtliche Zeitung. Mit der Bevölkerungsziffer verglichen, entfiel eine Druckchrift in Niederösterreich auf 5559 Bewohner, im Küstenlande auf 9758 Bewohner; in vorletzter Reihe steht Galizien, wo erst auf 99,024 Bewohner eine Zeitung kommt, und in letzter Reihe die Bukowina, wo für 532,543 Einwohner, wie gesagt, nur ein Blatt erscheint. Eben so vielsprachig wie die Bevölkerung ist auch die Presse. Unter den 866 Zeitungen waren 590 in deutscher, 184 in slavischer, 61 in italienischer, 5 in französischer, 2 in englischer, 1 in ungarischer und 9 in hebräischer Sprache (ober doch mit hebräischen Lettern). Wie ersichtlich, ist die deutsche Sprache überwiegend. Es entfallen nämlich auf die Deutschen (35,3 Proc. der Gesamtbevölkerung) von der Tagespresse 67,7 Proc., auf die Slavener (56,7 Proc. der Bevölkerung) 22,3 Proc., auf die Italiener (2,9 Proc.) 7,3 Proc. und auf die übrigen Nationalitäten (4,3 Proc. der Bevölkerung) 2,7 Proc. der Tagespresse. Wie auf allen Gebieten, so trat die „Krisis“ auch auf dem Gebiete der publicistischen Production verheerend auf. Während die Verminderung der Zeitungen in der Periode 1867—1872 durch-

schnittlich 17 Proc. der jeweilig erschienenen Blätter betrug, stieg sie im Jahre 1873 auf mehr als 18 Proc. Aber auch die Zahl der neu entstandenen Blätter war in keinem Jahre seit 1867 geringer als 1873; von den 152 im Jahre 1873 neu entstandenen Blättern waren 102 oder 67 Proc. noch vor Mitte Mai gegründet und 65 — nebst 140 an Jahren älteren Blättern — vor Ablauf des Jahres eingegangen. Was endlich das Alter der in das Jahr 1874 eingetretenen Blätter betrifft, so stammten 406 oder 46,9 Proc. der Gesamtzahl aus dem Triennium 1871—1873, 342 oder 39,5 Proc. aus dem Decennium 1861—1870, 67 oder 7,7 Proc. aus dem Decennium 1851—1860, 30 oder 3,5 Proc. aus dem Decennium 1841—1850 und 21 oder 2,4 Proc. aus älterer Zeit. Das älteste Blatt ist die „Wiener Zeitung“, welche am 8. August 1703 im Hause „zum rothen Zegel“ unter dem Titel „Wiener Diarium“ zum ersten Male erschien.

Der „Indian Mirror“ enthält einen bemerkenswerthen Bericht über das indische Zeitungs-wesen. In Bengalen erscheinen 49 Zeitungen in englischer Sprache, 88 in der Sprache der Eingeborenen und 14 in beiden zugleich. In Bombay 66 einheimische, 67 englische und 26 gemischte Zeitungen. In den nordwestlichen Provinzen 13 englische, 58 einheimische und 7 gemischte. In Penschab 7 englische, 31 einheimische und 1 gemischte. In den Centralprovinzen 3 englische, 3 einheimische und 3 gemischte. In Britisch-Birma 14 englische und 2 einheimische. In Dudd 3 englische, 14 einheimische und 4 gemischte. In Seinde 4 englische, 3 einheimische und 4 gemischte. In Roduputana 2 einheimische nebst 1 englischen und 1 gemischten Blatte; zusammen 427 Blätter, von denen 48 erst seit dem Jahre 1873 entstanden.

Die Zahl der im Jahre 1874 durch die japanische Post beförderten japanesischen Zeitungen hat über 2,564,000 Stück betragen. Einzelne dieser Zeitungen haben einen recht ausgebreiteten Leserkreis; an der Spitze steht in dieser Beziehung das Regierungsorgan „Nishi Nishi Shimbun“, von welchem allein 977,643 Exemplare befördert wurden. Die demnächst verbreitetste Zeitung heißt „Hochi Shimbun“ und wurde in 756,290 Exemplaren im verfloffenen Jahre befördert. Von einer andern Zeitung: „Koji Shimpō“ wurden dagegen nur 19 Exemplare der japanesischen Post zur Beförderung übergeben. Im Ganzen existiren in Japan bereits 34 Zeitungen, und die verhältnißmäßig große Verbreitung derselben ist um so bemerkenswerther, als diese Organe der öffentlichen Meinung daselbst vor wenigen Jahren gänzlich unbekannt waren.

Die siebente Auflage, Jahrgang 1875, des amerikanischen Zeitungs-Adresskalenders (American Newspaper Directory) der Herren Geo. P. Rowell & Co., Nr. 41, Park Row, New-York, ist erschienen. Sie enthält, nach dem Reichthum, in übersichtlicher Anordnung eine Aufzählung sämmtlicher in den Vereinigten Staaten, den Territorien, dem Dominion von Canada und Neufundland erschienenen Zeitungen und periodischen Zeitschriften. Es werden demnach in den genannten Ländern 774 Zeitungen täglich, 100 dreimal wöchentlich, 121 zweimal wöchentlich, 6287 wöchentlich, 27 zweimöndentlich, 108 halbmonatlich, 850 monatlich, 10 zusammenfassend und 71 vierteljährlich veröffentlicht — zusammen 8348, ein Zuwachs von 564 über die Zahl der im Vorjahre (1874), von 1057 über die Zahl der im Jahre 1873, von 1426 über die Zahl der im Jahre 1872 und von 1910 über die Zahl der im Jahre 1871 erschienenen Zeitungen.

wir in der Kornenburger „Landpresse“ nachstehender Anzeige: „An der Wien zu errichtenden Seherinnen Schule werden einige Mädchen aus der Provinz als Höflinge in Lehre, Erziehung und Pflege gegen mäßige Vergütung übernommen. Dieselben erhalten nach einer Probezeit von 3—4 Monaten einen Wochenlohn von 3—5 fl., der sich nach einem Jahre verdoppelt. Eine ausgebildete Seherin kann sich 15—20 fl. wöchentlich verdienen. Bedingung der Aufnahme ist fertiges Lesen und Rechtschreibung des Deutschen.“

Es ist bewundernswürdig, wie besorgt manche unserer Herren Principale um das geistige und leibliche Wohl der Gehilfen und die Füllung ihres eigenen Geldbeutels sind. Einer sucht intelligente Leute, welche sich durch Schrifftsetzen einen anständigen Verdienst verschaffen wollen; der Andere denkt noch viel edler und will die Frauen-Emancipation kultiviren, d. h. er will ganz uneigennützig (!) zur Hebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts beitragen; ein praktischer Eigengenosse endlich faßt die Sache weit kräftiger an, indem er so zu sagen eine zwangsweise Submission auf die Erfindung einer Sehmachine ausstreift. — Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß, je näher wir der Revision des Normaltarifs kommen, derartige hochherzige Kundgebungen um so zahlreicher auftauchen. Es ist offenbar, man will der Gehilfenschaft gleich einem Kinde grüßelig machen, und zwar nach der bekannten Erziehungsweise mancher Mütter: „Der schwarze Mann kommt!“ Möge sich dieselbe darüber keine grauen Haare wachsen lassen, sondern diese Vorgänge nur insofern berücksichtigen, daß ein immer inigeres Zusammenhalten der einzelnen Collegentkreise angestrebt und die geeigneten Maßnahmen für die in Aussicht stehende Tarifrevision und etwa dadurch entstehende Conflictte getroffen werden. — Bei dieser Gelegenheit ist es uns um so erfreulicher, mittheilen zu können, daß auch

In Großbritannien der Vorschlag gemacht wurde, einen „National-Buchdruckerverein“ zu errichten, der unter einheitlicher Leitung die einzelnen Ortsvereine zu einem Ganzen vereinigen soll. Im genannten Königreiche giebt es gegenwärtig etwa 12,000 Vereinsmitglieder, wovon der „Londoner Schrifftsetzer“ und „Druckerverein“ allein 4650 zählt. Seitens des erstgenannten Vereins wird leider, wenigstens vorläufig, gegen diesen Plan agitiert; man möchte bei dem abnormen Verhältnisse der Londoner Mitgliederzahl gegenüber den verstreuten Provinzialvereinen sich nicht einer Gesamtleitung unterordnen, die aus Repräsentanten fast aller Provinzvereine zusammenzusetzen wäre. Ferner glaubt man durch diesen Schritt das Vereinsvermögen, was zur Zeit 190,340 Mk. beträgt, zu schädigen, weil Maßregelungen in den englischen Provinzialstädten häufiger vorkommen, als in London! Der Leser wird daraus zur Genüge ersehen können, daß es sich hierbei zunächst nur um particularistische Interessen handelt. Will man ernstlich eine solche die englische Collegentenschaft ehrende und in ihren Folgen sehr nützliche Vereinigung anbahnen, so kann ja hierbei die Organisation des Deutschen Buchdruckerverbandes als Vorbild dienen, d. h. es ist die Eintheilung von Gau- oder Districtverbänden herbeizuführen und die Delegirtenwahlen sind nach der Mitgliederzahl derselben vorzunehmen. Auf diese Weise dürfte ein richtiges Stimmverhältniß der einzelnen Collegentkreise zu einander eintreten u. Wie die deutschen Ortsvereine, so könnten dann auch die englischen ihre Kapitalien in eigener Verwaltung behalten, und von einer Zurücksetzung einzelner Vereine oder Schädigung des Vereinsvermögens könnte füglich nicht mehr direct die Rede sein. — Zudem wird uns der frühern Erwartung hingeben, daß hierin auch die Zeit verbessert eingreifen werde, folgen wir noch einige Worte über diese Angelegenheit aus einer Londoner Correspondenz des „Vorwärts“ an; sie lauten: „Die Möglichkeit der Ausführung dieses Projectes hängt meiner Ansicht nach daher von dem hiesigen Vereine ab, welcher allem Anscheine nach diesem Vorschlage nicht beitreten wird. Die Zustimmung der anderen betreffenden Vereine würde zweifellos leicht zu erhalten sein, wenn die Londoner Gehilfen nur das Beispiel geben würden, aber die Letzteren sind nun einmal der Meinung, daß die Vortheile einer solchen Verbindung ausschließlich den Collegen in den Provinzialstädten zugute kommen würden; sie vergessen aber dabei, welche einen belebenden und stärkenden Einfluß ihnen selbst und ihrem Vereine daraus erwachsen würde, und in dieser Hinsicht kann man wohl von ihnen sagen: „Dammant quod non intelligunt“, sie verdammten, was sie nicht verstehen.“

In Betreff der Conditionslosen-Unterstützungskasse des Londoner Schrifftsetzervereines giebt der erste Vierteljahrsbericht für das Jahr 1875 den Ausweis, daß im Januar, Februar und März nur 2120 Mk. zu berechnen Zwecke aufgebracht werden mußten. Im Jahre 1870 wurden rund 30,000 und 1874 26,000 Mk. verwendet. Daß die Ausgaben der Conditionslosen-Unterstützungskasse sich derartig vermindert haben,

verdankt der Londoner Schrifftsetzerverein zunächst dem im März des Jahres 1872 eingeführten neunstündigen Arbeitszeit und der dadurch bedingten regelmäßigeren Beschäftigung fast sämmtlicher Vereinsmitglieder. Die meisten Londoner Principale prophezeiten damals — ganz wie an manchen Orten die deutschen bei Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit —, daß durch diese Neuerung die Druckaufträge zum größten Theile nach der Provinz wandern würden u. Mehrjährige an dortigen Pläze gemachte Erfahrungen haben diese Ansicht nicht bestätigt, was speciell die so außerordentlich verminderten Ausgaben der erwähnten Unterstützungs-kasse ersichtlich machen.

Die „Helo. Typographia“ schreibt zur Kassenfrage: „Schon in mehreren Nummern wird die Frage besprochen, ob es nicht gerechter und humaner wäre, jeden Gehilfen in die Krankentassen aufzunehmen, gleichviel ob derselbe Mitglied des Bundes sei oder nicht. Einseher kann sich mit dieser Ansicht nicht einverstanden erklären, denn wenn die Mitgliedschaft der Krankentasse von denjenigen des Bundes unabhängig ist, so müßten auch Solche aufgenommen werden, deren ganzes Bestreben dahin gerichtet ist, den Zwecken des Bundes mit allen Mitteln entgegen zu arbeiten, ja alle jene, welche bereit sind, wenn irgend ein Strike ausbricht (und wäre die Veranlassung dazu auch noch so gerechtfertigt), die verlassenen Pläze einzunehmen und um jeden Preis zu arbeiten. Solche Würche verdienen den Namen Collegent gar nicht und sind unwürdig, in eine so collegialen Zwecken gegründete Institution aufgenommen zu werden. Daß man ältere, langjährige Mitglieder einer Krankentasse zur Aufnahme in den Bund zwingen soll, verlangt Einseher jedoch auch nicht, hingegen sollte man Frischgelernte und Zugereifte nur dann aufnehmen, wenn sie dem Bunde beitreten.“

— In Remenurg hat am 6. Juni d. J. die Generalversammlung der Delegirten des Typographenbundes der romanischen Schweiz (Société fédérative des typographes de la Suisse romande) stattgefunden. Haupttractandum war die Gründung einer Central-kasse für Unterstützung der Mitglieder in Krankheits- oder Todesfällen, welche auch im Princip beschlossen wurde. Eine Commission wird einen sachbezüglichen Statutenentwurf ausarbeiten und in drei Monaten einer neuen Versammlung vorlegen. *

Correspondenzen.

R. G. Bonn, 16. Juni. Am 30. Mai fand hier der vierte ordentliche Gantag des Rheingaus statt. Anwesend waren von Eln die Herren Gerard (Gauvorsteher), Vennerseid, Dauben, Döring (Gauhschifführer), Hoffschlag; aus Bonn Schnepf, Klobt, Moog, Weingart, Wolf (Gaukassirer); aus Saarbrücken Brüggamer und aus Düren Josten. Zudem hatten sich die Bonner Vereinsmitglieder zahlreich eingefunden. Herr Gerard eröffnete die Sitzung mit dem Vorschlage, vor Eintritt in die Tagesordnung die Schrifftführerangelegenheit zu ordnen, da in Eln in dieser Beziehung das betr. Protokoll gegen das Statut geltend gemacht worden. Hierauf knüpfte sich eine längere zum Theil unerquickliche Debatte dadurch, daß Herr Döring behauptete; das gedruckte Gaustatut enthalte Unrichtigkeiten gegen das von der Gauversammlung angenommene und als Manuscript benutzte Protokoll vom 13. Juli 1873*). Die Discussion endigte mit der Abstimmung zu Gunsten des Protokolls, daß dieses über dem gedruckten vorliegenden, seit zwei Jahren zu Recht bestehenden Gaustatut stehe! — Als Gauhschifführer für das folgende Jahr wurde Herr Phil. Moog aus Bonn gewählt. — Nach Verlesung des Protokolls der letzten außerordentlichen Gantagung verbreitete Herr Gerard sich in einigen Worten über das Bestreben des Verbandes, Männer jeder Parteistattung zum Schutze ihrer Interessen als Arbeiter zu vereinigen, ferner über die Verhältnisse des Rheingaus, den Principaleverein in Rheinland-Westfalen und besonders über die Verhältnisse der Nachener Collegen. — Sodann trat die Versammlung ein in die Berathung über Punkt 1 der Tagesordnung: Antrag Klobt: „Aenderung des Gaustatuts“. Aus der hierüber geführten Debatte gelangte der von Klobt gemachte Vorschlag zur Annahme: „Das Gaustatut wird von den Bonner Gaucommissionsmitgliedern ausgearbeitet, an die einzelnen Vereine zur Berathung eingeschickt und dieses aus den Berathungen hervorgegangene Material dem spätesten in drei Monaten nach Eln einzuberufenden außerordentlichen Gantage zur Beschlußfassung vorgelegt.“ — Als Punkt 2 der Tagesordnung folgte die Rechnungsablage des Gaukassirers Wolf, welcher diesen Punkt dadurch rasch erledigte,

daß er den Mitgliedern einen äußerst sorgfältig aufgestellten, gedruckten Rechenschaftsbericht übergab. Wir entnehmen denselben kurz folgende allgemeine Zahlen: Einnahme an Gaubeiträgen vom 1. April 1874 bis 1. April 1875: 1. Quartal 36 Thlr. 10 Gr.; 2. Quartal 40 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.; 3. Quartal 72 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.; 4. Quartal 73 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Hierzu Kassenbestand am 1. April 1874: 109 Thlr. 16 Gr. 4 Pf., macht eine Gesamteinnahme von 361 Thlr. 8 Gr. 10 Pf. — Ausgabe: An Verbandsbeiträgen 1. Quartal 9 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.; 2. Quartal 7 Thlr. 3 Pf.; 3. Quartal 7 Thlr. 6 Gr. 3 Pf.; 4. Quartal 28 Thlr. 13 Gr. 6 Pf. — An Ertrasteuern von Eln 112 Thlr. 20 Gr.; Bonn 134 Thlr. 24 Gr. — An Unterstützungen 52 Thlr. 12 Gr. 6 Pf. — Diverse Auslagen 47 Thlr. 4 Gr. 8 Pf. Summa der Ausgabe 398 Thlr. 23 Gr. 8 Pf. — Als Punkt 3 brachte Herr Gerard, die Festsetzung des Normalbeitrages zur Gaukasse“ zur Sprache. Herr Brüggamer aus Saarbrücken plaidirte sehr für Herabsetzung der Beiträge, weil die hohen Steuern hauptsächlich den Verfall des Westgaus zur Folge gehabt. Nachdem von verschiedenen Seiten gegen Erniedrigung des Beitrages gesprochen wurde von Herrn Weingart beauftragt, zuerst den folgenden Punkt zu berathen, welcher von „Besoldung des Gauvorstehers und Gaukassirers“ handelt, weil dadurch die Höhe des Beitrages besser bemessen werden kann. — Die Versammlung stimmt diesem Vorschlage bei, und kam somit der von Klobt gestellte und von Schnepf weiter ausgeführte Antrag auf Besoldung des Gauvorstehers und Gaukassirers als Punkt 4 zur Berathung. Nachdem Herr Klobt seiner Antrag näher motivirt und Herr Schnepf für seine Zusatzbestimmung eintrat, dahingehend, die auszuwerfende Remuneration für die Genannten auch für das verfloßene Jahr zu bewilligen (welchem Vorschlage die Herren Gerard und Wolf aber entschieden widersprachen), Herr Brüggamer ebenfalls erklärte, beauftragt zu sein, für die Besoldung der betreffenden Posten zu sprechen und auch der Remuneration des Schrifftführers das Wort rebete, wurde schließlich ein von Herrn Dauben gestellter Antrag auf Besoldung dieser drei Posten mit 45 Mk. pro Jahr angenommen. — Nunmehr wurde die unterbrochene Berathung über die Normirung des Gaubeitrages wieder aufgenommen, und endigte die Discussion über diesen Punkt mit der Annahme des von Gerard gestellten Antrags: „Saarbrücken und Düren zahlen beim Eintritt in den Rheingau pro Mitglied 1 1/2 Mk. Der jetzige Beitrag von 2 1/2 Gr. pro Mitglied und Woche bleibt bis zum Zusammentritt des mit der Statutenrevision beauftragten außerordentlichen Gantages bestehen.“ — Ueber den Wiedereintritt der aus dem Verbandsmitglieder der Beiträge ausgeschlossenen Mitglieder des Dürener Ortsvereines entspann sich eine längere Debatte. Herr Josten (Düren) sprach für mäßige Bedingungen, um die älteren Collegen dem Verbands wieder zuzuführen; Brüggamer gegen jede Vergünstigung, weil gegen das Verbandsstatut, welcher Ansicht auch mehrere andere Redner zustimmten. Nach verschiedenen Fir- und Gegengründen wurde folgender von Herrn Weingart gemachter Vorschlag von Herrn Gerard als Antrag eingebracht und angenommen: „Die Aufnahme der Dürener Mitglieder, welche früher dem Verbands angehört, soll mit der Verbandsleitung vereinbart werden. Dasselbe soll in Betreff der Collegen des Rheingaus (resp. ehemaligen Westgaus) geschehen.“ — Nach einer zweistündigen Pause wurde die Berathung wieder aufgenommen. Aus Andernach und unterstützt durch den Delegirten Saarbrücken war die Gründung einer Gaukrankentasse beauftragt, und kam dieser Antrag als Punkt 5 zur Discussion. Die Zweckmäßigkeit und das Bedürfnis dieser Institution wurde allgemein anerkannt und beschriftwortet, aber auch das Schwere der Ausführung bei der großen geographischen Ausdehnung des Rhein-Westgaus und dem weiten Auseinanderliegen der Druckorte, wo Verbandsmitglieder conditioniren, hervorgehoben. Um aber dieses Project womöglich bald zu verwirklichen, nahm die Versammlung folgenden von Klobt und Dauben gestellten Antrag einstimmig an: „Der Gantag beschließt, den Antrag Andernach-Saarbrücken (die Bildung einer Gaukrankentasse betreffend) auf die Tagesordnung des nächsten außerordentlichen Gantages zu setzen, vorher aber diese Frage in den einzelnen Vereinen noch durchzuberathen.“ — Die Viaticumfrage, obgleich nicht auf der Tagesordnung stehend, gab ebenfalls Veranlassung zu einer längern Besprechung, indem Herr Dauben (Eln) einer Verschmelzung der Viaticumstassen, wenn auch nicht für den ganzen Gau, so doch für Bonn-Eln das Wort rebete, um die Elnner Kasse wieder etwas lebensfähiger zu machen. Herr Schnepf beendigte die Debatte dadurch, daß er es jedem Vereine zur Pflicht gemacht wünschte, so viel wie möglich dafür Sorge zu tragen, den Viaticumstassen einen tüchtigen Fond zu schaffen. Herr Gerard sprach sodann noch über die Vervollständigung der Listen der geschlossenen

*) Die von Hrn. D. behauptete Unrichtigkeit bezog sich auf den § 2 des Protokolls, wo von einem ständigen Schrifftführer die Rede ist — § 2 des gedruckten Gaustatuts spricht hingegen nur von einem Schrifftführer, welcher natürlich eben so wie der ganze Gauvorstand alljährlich gewählt wird: — eine füglich nachträgliche, aber notwendige und durch andere hierauf bezügliche Punkte gerechtfertigte Correctur.

Druckereien des Rheingaus; Johann beantragte derselbe, auf Kosten der Gauskasse dem nächsten Gauvorsitzer die „Annalen“ und „Corr.“ anzuschaffen, welches angenommen wurde. — Als Vorwort für das nächste Jahr wurde Göln mit fünf gegen vier Stimmen wiedergewählt. — Herr Gerard berührt noch einmal die Nachener Verhältnisse und bedauert sehr, daß die dortigen Kollegen, welche doch so colossale Unterstützung empfangen, es nicht einmal der Mühe werth hielten, auch nur den geringsten Nachweis über die erhaltenen Gelder zu liefern, und beschloß die Versammlung, ihre Entrüstung über solche Handlungsweise durch eine Notiz im „Corr.“ bei Gelegenheit der Veröffentlichung des Gauptprotokolls Ausdruck zu geben, — was hiermit geschieht. Ferner einigte man sich in dieser Angelegenheit dahin, durch einen Kollegen, welcher zur Militärrückbildung nach Aachen mußte, bei den betreffenden Herren wegen dieser Sache einmal anfragen zu lassen und, wenn dieses ohne Erfolg, ein Mitglied der Gaucommission nach Aachen zu delegiren, um dort das Weitere zu veranlassen. — Herr Gerard entschuldigt sich schließlich, vielfach nicht so pünktlich gewesen zu sein, wie es eine gute Verwaltung erheischt hätte. Er führt zum Beweise, daß das Amt nicht ohne Schwierigkeiten sei, Formulare an, deren Beantwortung viel Zeit und Umfrage erfordern. — Mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband schloß der vierte ordentliche Gausstag.

Einsiedeln (Schweiz). Es werden die Leser dieser Zeilen sich jenes Artikels in Nr. 67 des „Corr.“ erinnern, worin der „Vertrag“ der Herren Gebrüder Carl und Nicolaus Benziger, Buchdrucker- und Buchhändler in Einsiedeln, veröffentlicht wurde, welcher uns belehrt, wie wohlwollend und christlich diese Typographen des heiligen apostolischen Stuhles ihren Arbeitern gegenüber gesinnt sind. — Das Organ der schweizerischen Buchdrucker-Gehilfen in Basel schreibt in seiner vorigen Nummer über das Gebahren der Gebrüder Benziger folgendes:

Im Monat April wurde von den 8 Maschinenmeistern die Anregung gemacht, die Section Einsiedeln möchte sie in den schweizerischen Typographenbund aufnehmen. Auf diesen Wunsch hin wurde am 30. April 1875 eine Versammlung abgehalten, zu welcher auch, mit Ausnahme zweier, sämtliche Maschinenmeister erschienen waren. In der Versammlung wurde namentlich betont, daß es nicht genüge, nur dem Bunde anzugehören, sondern es sei ein jedes Mitglied verpflichtet, alle Interessen desselben thätigst zu fördern und dafür auch im Nothfalle einzustehen. Nach kurzer Aunde erklärte sich alle anwesenden Maschinenmeister mit eigenhändiger Namensunterschrift bereit, dem Bunde beizutreten und treu und fest zusammenzuhaltten. — In einer nachherigen Versammlung der Sectionsmittelglieder wurde einstimmig beschlossen, die Angemeldeten als aufgenommen zu erklären, was dem Central-Comité sofort mitgetheilt wurde. Inzwischen bekamen die Herren Principale Wind und der Eine und der Andere wurde auf das Bureau berufen, um sie durch Versprechungen zu zerstückeln und so ging es von Tag zu Tag fort. Auch wir hatten Versammlung auf Versammlung, um ein einiges und festes Zusammenhalten zu erzielen und wir können sagen, es war bazumal eine Freude, wenn man sah, welche eine gehobene Stimmung und Begeisterung herrschte. Die Zeiten mußten aber anders kommen. Die Herren Gebrüder Benziger setzten alle Hebel in Bewegung, ihre Leute zu fangen und schenken hierfür kein Mittel. Sie ließen z. B. deren Aeltern, Geschwister, Schwäger und noch weitere Verwandte rufen, welche von Benziger abhängig waren. Diesen theilte man mit, daß sie und ihre Nachkommen es entgelten müßten, wenn sie nicht bewirkten, daß die mit ihnen verwandten Maschinenmeister einen Vertrag mit Benziger abschließen. So ging es bis zum 18. Mai. Es waren Anfangs einige Kollegen mit Beträgen gefangen. Nun kam die Reihe an den verheiratheten Herrn Franz Kälin sen., welcher auf das Bureau gerufen wurde, wo sich nun einige Herren der Gebrüder Benziger eingefunden, um über die hartnäckigsten Gehilfen zu Gericht zu sitzen. Franz Kälin sollte unterzeichnen, welches Anstinnen der Gittire jedoch entschieden zurückwies, worauf nach Aussage desselben eine kleine tragi-komische Scene erfolgte, deren Folge die sofortige Entlassung war. Nach diesem wurde Herr Martin Liener citirt, ein solcher, treuer und gewissenhafter Arbeiter, der schon seit 23 Jahren bei Benziger thätig war. Auch dieser glaubte keinen Vertrag mehr machen zu müssen, nachdem er schon so lange im Geschäfte war, und unterzeichnete nicht. Das hohe Gericht Benziger, diese päpstlichen Buch- und Arbeiterdrucker, verurtheilten diesen wackeren Familienwater, der seine jungen, kräftigen Jahre diesen sonst so „christlichen“ Herren geopfert, zu sofortigem Entlassen. Nach diesen Vorgängen kündigten die Herren Stephan Kälin, Maschinenmeister (verheirathet), und Alois Schärer, Seher; Herrn Carl Kälin, Seher, wurde ebenfalls sofort gekündigt, währenddem Wilhelm Bircher aus gewissen Gründen das Weite suchte. Herr Alois Pfyf

wurde von vornherein gemahregelt. Hierauf wurde ein von sämtlichen Gehilfen unterzeichnetes, höchstes Schreiben an die Herren Gebrüder Benziger gerichtet mit dem Ersuchen, sie möchten doch die Kündigung zurücknehmen, was aber durch weitere Kündigungen beantwortet wurde. Wir möchten nun die Frage an Euch, Ihr auswärtigen Kollegen, stellen: Haben wir nicht recht gehandelt? War es nicht unsere Pflicht, auf solche Gewaltacte mit der Schließung der Officin der Gebrüder Benziger zu antworten, um zu verhindern, daß andere Kollegen mit solchen Leuten in Verkehr treten? Wir möchten ferner fragen, was sollen wir und die auswärtigen Kollegen von den Stehengebliebenen halten, welche bis an den Entscheidungstag mithalfen und mitmachen, alle Beschüsse und Schreiben unterzeichneten, ja sogar jenes Schreiben an die Herren Gebrüder Benziger, worin dieselben ersucht werden, ihre Kündigung zurückzunehmen, oder man werde weitere Maßregeln ergreifen? Wo bleibt da die Logik?

* **Frankfurt a. M., 20. Juni.** (Vereinsbericht.) In der gestrigen Versammlung berichtete der Vorsitzende über den Verlauf des Grazer Conflicts und der Kassirer über den Ertrag der freiwilligen Sammlung für Wien, resp. den nach Abzug der zurückverlangten Beiträge verbleibenden Fonds. — Der Ausschluß zweier Mitglieder wegen Resten wurde von der Versammlung genehmigt. — An Stelle des aus der Bibliotheks- u. Section ausgetretenen Herrn Silgrad wurde per Acclamation Herr Deifel gewählt. — Die

von der letzten Versammlung niedergesetzte Commission zur Durchsicht des Statuts der zu gründenden Conditionslosen-Kasse fand außer einem kleinen Zusatz Nichts zu verbessern. Derselbe betrifft die Behandlung derjenigen Verbandsmitglieder, die, nachdem sie in einem Lande conditionirt, in dem keine mit dem Verbandsverbande in Gegenseitigkeit stehende Verbindung existirt, nach Deutschland zurückkehren. — Die Commission, die mit der Beantwortung der von der Regierung betreffs einer Enquete über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter und Handwerkslehrlinge und Gesellen vorgelegten Fragen betraut war, konnte sich nach dem Berichte eines Mitgliedes der Commission nicht einigen, und übernahm der Antragsteller die Beantwortung für seine Person. — Der Rest des Abends wurde mit der Erörterung einiger Fragen localer Natur ausgefüllt. — In der Sitzung der Vertrauensmänner vom 2. Juni waren nicht vertreten: Beobachter, Brönner, Journal, Küchler, Krutzhoffer, Morgenstern, Osterrieth, Vereinsbuchdrucker.

Briefkasten.

E-1: Uns liegen augenblicklich verschiedene Artikel vor, unter Andern ein längerer über die Tarifrevision — dies der Grund, warum wir den Ihrigen „zur Sache“, der im Wesentlichen ohnedies nur Wiederholungen enthält, ablehnen.

Anzeigen.

Tiegeldruck-Accidenz-Maschinen.

„Le Progrès“ von Pierron & Dehaitre in Paris.

Vervollkommenstes System. Fortschritts-Medaille Wien 1873. Tadellose solide Construction, leichter Gang, einfache Bedienung, daher billigste und praktischste Maschinen dieser Gattung. Hunderte von Maschinen im Betrieb.

Kopdruck-Maschinen zum Treten und Drehen. **Maschinen für Cartes à la minute** (6000 Druck pro Stunde), **Papierschnide-Maschinen**, **Folir-Maschinen** (60,000 Folien pro Tag), **Perforir-Maschinen** mit Hebel oder Pedal. **Autographische Pressen**. **Pressen** mit Hebel und Balancier für **Trocken-Hoch- und Farbendruck**. **Glättpressen**, **Satinirwalzwerke** u. s. w. **Niederlage und Vertretung für Deutschland:**

Buchdruckerei-Untersilien-Lager Friedrich Kriegbaum
in Offenbach am Main.

Prospecte, Zeichnungen und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

Eine Buch- und Steindruckerei

mit Betrieb durch Gaskraftmaschine, sehr rentablem **Plattverlag**, fester guter Kunstgesch, ist incl. geräumigen Haus für den festen Preis von 16,000 Thlrn. zu verkaufen. Maschinen und Schriften neu. Anzahlung 9000 Thlr. Für einen, auch zwei junge Leute sehr empfehlenswerthe Acquisition. Das Geschäft befindet sich in einer sehr schön gelegenen größeren Stadt Mitteldeutschlands. Offerten sub J. Z. 5735 befördert **Rudolf Mosse** in Berlin SW. [639]

Eine kleine, ganz neu eingerichtete

Buchdruckerei

im badiſchen Oberlande, mit einem drei Mal wöchentlich erscheinenden Blatt und fester Kunstschäft, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft unter Chiffre G. S. 674 durch die Erped. d. Bl. [674]

Eine im besten Betriebe stehende

Schriftgiesserei

in einer der ersten Hauptstädte der deutschen Schweiz ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Bedingungen günstig. Offerten unter H. S. 686 befördert die Erped. d. Bl. [686]

Zwei gebrauchte Schnellpressen,

wie neu hergerichtet, Satzgrößen 48 : 68 und 58 : 88 Centimeter, sowie einige guterhaltene Handpressen sind billig und unter Garantie zu verkaufen in der **Maschinenfabrik Worms** in Worms a. Rh., 660 Hoffmann & Hofstutz.

Eine gebrauchte

lperdige Gaskraft-Maschine

wird sofort zu kaufen gesucht. — Offerten unter H. D. 885 befördert die Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin W., Behrenstr. 24. [691]

Eine gebrauchte Buchdruck-Schnellpresse

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter H. B. 883 befördert die Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin W., Behrenstraße 24. [692]

Factor-Gesuch.

Ein durchaus tüchtiger und gewandter, in seinem Fache vollständig erfahrener Factor, der im Staude ist, einer mittlern Buchdruckerei mit täglich erscheinendem Localblatt selbstständig vorzustehen, findet eine dauernde und angenehme Stellung.

Derselbe muß vollständig befähigt sein, sämtliche Correcturen zu besorgen, sowie ein Localreferat zu schreiben. Eintritt spätestens am 1. August d. J. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse oder Abschrift derselben unter Chiffre L. L. 689 an die Erped. d. Bl. wenden. [689]

Ein Schriftseher

oder Maschinenmeister kann angenehme und dauernde Condition in Berlin erhalten, wenn derselbe 500 bis 2000 Thlr. in das Geschäft gegen Sicherheit und gute Zinsen einlegen kann. Offerten abzugeben Berlin postlagernd sub 1875, Postexpedition, Potsdamer Bahnhof. [609]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

wird sofort gesucht in der Stührschen Buchdruckerei in Tirschenreuth (Bayern). [675]

Ein Schweizerdegen,

der an der Presse tüchtig ist, auch mitunter am Kasten ausbessern kann, findet sofort oder später dauernde, lohnende und sehr angenehme Stelle in der Buchdruckerei von C. Hrade in Zehdenitz (Uckermark). [683]

Ein tüchtiger Drucker oder Schweizerdegen

findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von F. Welg, Stadthagen (Schwamburg-Lippe). [695]

Gesuch.

Zwei tüchtige Maschinenmeister,
welche an Doppelmaschinen zu arbeiten verstehen, werden für Nachtarbeit gesucht. Eintritt sofort oder in 3-4 Wochen. [679]
Wirklich exacte Bewerber wollen ihre Offerten mit Beifügung der Gehaltsanprüche unter V. W. 679 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein Maschinenmeister,
besonders für Accidenzdruck, findet sofort Stellung bei [693]
G. Simina in Radowitz (D.-Schl.).

Ein erfahrener Drucker,
welcher im Schriftprobenruck und im bunten Ein-fassungsdruck geübt ist, findet dauernde Stellung bei [687]
Erwitsch & Sohn in Berlin, Leipzigerstr. 133.

Ein Stereotypen für Papierstereotypie,
welcher ganz selbstständig arbeiten kann, findet in [668]
Leipzig gute Stelle. Offerten unter A-Z # 668 befördert die Exped. d. Bl.

Tüchtige Maschinengelehrter
finden dauernde und lohnende Condition bei [616]
J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig.

Ein tüchtiger Zeitungscorrector
(Buchdrucker), der in den größten Zeitungen als solcher fungirt, sucht baldiges und dauerndes Engagement. Auch wäre derselbe geneigt, sich an redactionellen Arbeiten zu betheiligen.
Gef. Offerten bitte an die Exped. d. Bl. unter der [680]
Chiffre X. Y. Z. 680 gelangen zu lassen.

Ein tüchtiger [676]
Noten-, Accidenz- und Werkseher
sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Offerten beliebe man unter E. L. 100 postl. Mainz niederzuliegen.

Ein Schriftseher,
welcher auch der Maschine vorstehen kann, sucht in einer kleineren Druckerei Stellung. Gef. Offerten E. S. 664 an die Exped. d. Bl. [664]

Gesuch. Ein wissenschaftlich gebildeter Seher, welcher sich mit allen Arbeiten des Buchdrucker-faches vertraut ist, sucht sofort Condition, am liebsten in einer Stadt am Rhein. Gef. Offerten unter P. S. 696 werden durch die Exp. d. Bl. weiter befördert. [696]

Ein junger, solider Seher
sucht zum 15. Juli oder 1. August Condition. Gef. Offerten wolle man unter A. B. 694 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [694]

Ein im Accidenz- und Werkdruck tüchtiger
Maschinenmeister
sucht sofort Stelle. Gef. Offerten beliebe man unter [677]
Chiffre J. S. 66 postlagernd nach Bonn dorf (bab. Schwarzwaldb) zu senden.

Ein Maschinenmeister,
der auch am Kasten ausbessern kann, sucht Condition. Offerten unter A. B. 100 werden postlagernd Bremen erbeten. [688]

Ein tüchtiger, solider
Maschinenmeister
sucht Condition. Gef. Offerten werden unter E. A. [685]
postlagernd München erbeten.

Ein tüchtiger, verlässlicher
Maschinenmeister
gelesen Alters, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle, am liebsten in einer Provinzstadt Bayerns oder Oesterreichs. Der Eintritt kann nach Uebereinkunft erfolgen. Offerten mit der [665]
Chiffre A. B. 665 übernimmt zur Weiterbeförderung die Exped. d. Bl.

Ein junger, solider Maschinenmeister,
der im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck erfahren ist, auch am Kasten Beschäftigt weiß, sucht baldigst Condition. Gef. Off. Berlin, Wiesenstr. 10, bei W. Lange. [689]

Wilhelm Töpfer,
Schriftseher aus Berlin, wird zum letzten Mal aufgefördert, seine in Langnau (Canton Bern) seit 1 1/2 Jahren lagernden, auf gemeine Weise hinterlassenen Effecten innerhalb drei Wochen zu erheben, widrigenfalls darüber verfügt wird. Wittwe Wp. [684]

FABRIK FARBIGER BLANCO-ADRESSKARTEN.
Ein- und Zweifarbige Karten in eleganter Farbenanstellung und in reichster Auswahl. — Der complete Musterkatalog steht zu Diensten.

SCHRIFTGIESSEREI
OTTO WEISERT
STUTT GART.
Einrichtungen ganzer Buchdruckereien unter den günstigsten Bedingungen.

GALVANOPLASTISCHE ANSTALT.
Hervorragende Bilderfassungen in Holzschnitt wie: Jugendbilder, Biblische Bilder, Meßbilder, Thiergenrebilder etc., von welchen die Elche's zu billigen Preisen zu beziehen sind. Musterabdrücke liefern gratis.

Anfertigung und Kupfer- von Holzschnitten und Kupfer- niderdrucken. — Alleinigster Ver auf der Elche's aus den besten Silber- rogen.

In Oefenrichtungen - Maschinen aus aller Orten. Schmale Galle- tonen sind von den tüchtigsten Fachleuten angefertigt.

273

Alle Diejenigen, welche Auskunft geben können über den Aufenthaltsort des Schriftsehers August Uhrbach aus Kaufbeuren (Königr. Bayern), werden gebeten, mir die Adresse desselben zukommen lassen zu wollen, weil er mir noch 39 Rmk. schuldet. [690]
Riel (Holstein). G. Otto.

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung
von Alex. Waldow, Leipzig
liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [184]




Zur Anfertigung von
Galvanotypen und Stereotypen
empfehlen sich
Zierow & Meusch. Leipzig.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Pratur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titel-schriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [47]
Berlin. Wilhelm Wochmer, Schriftgießerei.

Die Schriftgießerei,
Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,
Berlin, Simeonstrafe 11,
übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen und May'schen Brodschriften (welche sehr tief in die Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Novitäten). — Hochstege, Quadraten, Regletten, Durchschuß, Ausschluß etc. sind stets auf Lager und können jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Haussystem genau französisch (Didot).
Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
[37] (Eingetragene Genossenschaft.)

J. B. Meyer,
Flensburg, Große Straße 548,
Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik
Frankenthal
Albert & Co.,
empfehlen deren Fabrikate: Schnellpressen, Hand- und Glättpressen, Satinirmaschinen etc. auf's Angelegentlichste. [101]

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,
Schillerstrasse,
Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

Fritz Jänecke,
Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art, Walzenmasse für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin bei meinem Vertreter [354]
A. Werckenthin, 159 Linienstrasse.

Doppelte Ersparnis
wird den Herren Buchdruckereibesitzern durch meine „Verbesserte elastische Walzenmasse“

geboten, da sie, wie Sachverständige behaupten und genügende Beweise vorhanden sind, alle bisher im In- und Auslande dargestellten Massen an Dauerhaftigkeit übertrifft und durch ihre Billigkeit großen Vorteil bringt.

Ich verkaufe meine elastische Walzenmasse 100 Kilo zu 240 Reichsmark in 50- oder 100-Kilo-Rufen incl. (unter 50 Kilo erm. Emballage) frei ab hier und bin zu Probefendungen gern bereit.

Alexander Drechsel in Leipzig.
Fabrik chemisch-technischer Producte.

Der Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.
Die Lehre vom Accidenzdruck. Herausgegeben von A. Waldow. 15 Bgn. Quart mit zahlreichen Satzbeispielen und mit farbiger Linien-einfassung. 4 Mk.

Dieses Werk, ein Separatabdruck aus Waldow's „Die Buchdruckerkunst“, ist das einzige dieser Art unserer Kunst beaufhebend, welches gegenwärtig existirt. Anleitung zum Satz mathematischer Werte. Preis 1 Mk. 25 Pf.

Anleitung zum Tabellen-satz. Preis 2 Mk.
Anleitung zum Musiknoten-satz. Von R. Dittrich. Preis 3 Mk.

Anzu beziehen durch jede Buchhandlung. Bei Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlags-handlung direct und franco.

A. Horn's Verlag in Zittau hält stets vorrätzig: Das Wappen der Buchdrucker von Metall, gut vergolbet, als Vereinsabzeichen (1. Größe) und als Luchnadel (2. Größe). Preis: 1. Größe 75 Pf., 2. Größe 50 Pf. — Betrag ist der Bestellung beizufügen. [21]

Berlin. Architekten-saal, Wilhelmstr. 118. Mittwoch, den 30. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbands-smitteilungen. — Wahl der Vorstandsmitglieder. — Wahl der Revisions-Commission. — Besprechung über den Normaltarif etc. Der Vorstand.

Die Herren Collegen werden dringend ersucht, die noch in Händen befindlichen Bilder beauf's Inventur der Bibliothek schleunigst abzuliefern, da nicht eher mit der Ausgabe von neuen Büchern vorgegangen werden kann.